Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 22 (1962-1963)

Heft: 2

Artikel: Arbeitsreihen sind fruchtbarer als Einzellektionen

Autor: W.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitsreihen sind fruchtbarer als Einzellektionen

von W. H.

Der Lektionenbetrieb und seine Folgen

Wohl die häufigste Bemerkung von Gästen in meiner Schule ist diese: «Ihre Arbeit gefällt mir zwar gut; aber ich könnte unmöglich so unterrichten, weil mir die notwendig Zeit fehlte. Auf diese Art brächte ich nicht das halbe Stoffpensum durch!»

Die meisten Lehrkräfte glauben, keine Zeit zu haben für einen stufengemäßen Unterricht, der den Schülern die persönliche, aktive Auseinandersetzung mit der Bildungswelt ermöglicht und ihnen dadurch jene Realanschauung vermittelt, ohne die keine klaren Bilder, Vorstellungen, Wortinhalte, Begriffe entstehen. Hingegen können sie es sich leisten, den Bildungsstoff in ungezählte Stundenportionen aufzuteilen und diese, Stück um Stück, im Laufe eines Jahres ganz einfach zu «behandeln». Es ist in der Tat erstaunlich, was in vielen Schulen zu Stadt und Land in einem einzigen Schultag alles «behandelt» werden kann:

8— 9 Geometrie: Das Rechteck
9—10 Sprachlehre: Die Umstandswörter
10—11 Rechnen: Rabatt und Skonto
11—12 Naturkunde: Der Laubfrosch
2— 3 Geschichte: Die Schlacht von Marignano
3— 4 Religion: Das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen.

In diesem «Stil» geht es die ganze Woche, jahraus und -ein.

Auch ein Laie erkennt unschwer die Dringlichkeit von mindestens fünf Minuten Pause nach jeder Lektion. — Der Fachmann aber stellt angesichts dieses erschreckenden Kurzfutterbetriebes besorgt fest:

— Das *Stoffpensum* steht im Mittelpunkt des Geschehens.
— Diese Stoffzerstückelung in Stundenportionen erschwert den Schülern das Erkennen von Zusammenhängen.
— Die Übersicht über die Bildungswelt wird erschwert.
— Die Kinder kommen während des ganzen Tages kaum über die Phase des Aufnehmens hinaus. Der Lernvorgang bleibt unvollständig.
— Die Fülle des Neuen aus den verschiedensten Sachgebieten wirkt verwirrend und beansprucht die Kräfte der Kinder dermaßen einseitig, daß sie rasch ermüden.
— Das Interesse läßt nach; die Leistungskurve sinkt.
— Eine Lektion deckt die andere zu.
Die Arbeit des Lehrers steht im Mittelpunkt, statt jene der Schüler.
— Die Schüler kommen nicht gebührend zum Einsatz.
Sie sind demzufolge weitgehend passiv.
— Im Schlepptau dieses Lektionenbetriebes folgt die Langeweile!
— Der Schüler kommt nicht zur Verarbeitung des dauernd anfallenden Stoffes; es fehlt solcher Schularbeit der notwendige Tiefgang.
— Unterricht dieser Art ist Erziehung zur Oberflächlichkeit.

— Er ist zumindest für die Volksschule unrationell: Ermüdung, Interesselosigkeit, Passivität und Schulverleider sind häufige Folgen.
— Das gedächtnismäßige Einprägen von einer Stunde zur andern in fast allen Fächern wird zur dominierenden Tätigkeit der Schüler. Die andern Kräfte liegen mehr oder weniger brach.
— Ein derartiger Schulbetrieb bedeutet für Lehrer und Schüler unfruchtbares Bemühen.
— Er widerspricht allen Forderungen nach Anschauung, Arbeitsprinzip, Selbsttätigkeit, Erfahrungsgrundlage, Qualität statt Quantität der Bildung, ganzheitlicher Kräftebildung und Stoffabbau!

Es drängt sich die Frage auf: Wie können diese negativen Erscheinungen zum Verschwinden gebracht werden? Die Antwort darauf wäre: *Durch stufengemäße Unterrichtsgestaltung,* wie wir sie in unserer Schriftenreihe «Unterrichtsgestaltung in der Volksschule» dargestellt haben:

Mehrstündige Arbeitsfolgen und mehrtägige Arbeitsreihen

Beispiele dieser Art sind dargestellt in den 3 genannten Büchern:

Naturkunde: Keimversuche mit Samen
Kühe im Stall
Bäume ums Schulhaus
Wir besuchen einen Hühnerhof
Wir beobachten Spinnen.

Geographie: Orientierungsübungen
Der Rosenberg
Ein Gehöft
Die Sitterbrücken bei St. Gallen
Das Dorf Berneck
Hagenwil bei Amriswil
Das Städtchen Altstätten
Das Emmental
Das Oberwallis
usw.

In einem Unterricht, der *Sachbegegnung* als Voraussetzung und Grundlage hat, ist ein Einzellektionenbetrieb unmöglich. Um einen Sachverhalt der Altersstufe entsprechend umfassend zu bearbeiten, sind mehrere Stunden, oft mehrere Tage mit wiederholter Sachbegegnung notwendig. Eine *natürliche Lerntätigkeit* setzt ein; die Arbeit des Schülers rückt in den Vordergrund des Geschehens.

Die Kinder werden direkt an den Stoff geführt und setzen sich mit diesem selbsttätig auseinander (Lösen von Arbeitsaufgaben!). Dieses unmittelbare Erlebnis am Stoff (Lerngegenstand) kann erst die wirkliche Anschauung schaffen, deren die Schüler dieser Altersstufe so sehr bedürfen, damit sie zu möglichst klaren Vorstellungen und Begriffen kommen.

Der Stoff verliert seine zentrale Position. Er wird in den Hintergrund gerückt (vom Lehrer aus gesehen!), während die *Arbeit am Stoff,* die *Kräftebildung* in den Mittelpunkt des Tuns tritt. Nicht mehr der Stoff ist primär

wichtig, sondern das Beobachten, das Betrachten, das Befühlen, das Erklären und Beschreiben, das Denken und Darstellen. Die Realfächer stehen eindeutig im Dienste der Kräftebildung.
Daß in diesem Zusammenhang die *Stoffauswahl* von entscheidender Bedeutung wird, ist klar ersichtlich. Wir wählen Stoffe, die im Hinblick auf die Kräftebildung notwendig und geeignet sind. Auf diese Weise kann der seit Jahren geforderte *Stoffabbau* durchgeführt werden. Die aus dem Erlebnis und der Selbsttätigkeit herauswachsende Übung ermöglicht dagegen eine *vertiefte Bildung.* An Stelle einer schädlichen Kräftezersplitterung tritt eine wesentliche *Kräftekonzentration.* Die Schularbeit wird rationeller.
Konkrete Arbeitsvorhaben, wie z. B.

— Wir richten ein Aquarium ein
— Wir besuchen das Torfmoor bei Andwil
— Wir beobachten Wasservögel
— Wir wollen keimende Samen beobachten
— Wir sammeln Wildfrüchte
— Wir suchen auf verschiedenen Wegen den Rütiweiher
— Wir folgen dem Wattbach bis zur Quelle
— Wir besuchen den Markt in Altstätten
usw.

wecken in den Kindern spontan das *Interesse.* Es wird beraten, gefragt, geplant, Material bereitgestellt, Anweisungen und Arbeitsaufgaben werden notiert; die *Aktivität* der Schüler wächst, die *Lernfreude* wird geweckt.
Während der Phase des *Aufnehmens* wird gebastelt oder gewandert, beobachtet und erklärt, gesucht, erforscht und entdeckt, gemessen, verglichen, gezeichnet und notiert. Anschließend werden im Schulzimmer die Funde, Beobachtungen, Erfahrungen, Notizen und Skizzen *verarbeitet:* Einzel- und Gruppenberichte, Unterrichtsgespräche, Benennungs- und Rechtschreibeübungen, Darstellungen aller Art, Erläuterungen, Formübungen, Lesen von Sachtexten, Berechnungen aus dem Sachbereich und schriftliche Berichte. Dieser Phase der intensiven Schulung folgt die Gestaltung eines oder mehrerer Werkblätter. Die Schüler sind nun fähig, den betreffenden Sachverhalt sprachlich und zeichnerisch zusammenfassend *darzustellen.* Damit ist der *Lernvorgang* vollständig; die Schüler haben in einem neuen Umweltbereich Klarheit und *Übersicht* gewonnen. Ihre Kräfte wurden während mehrerer Stunden oder Tage vielseitig und intensiv beansprucht und gefördert.

Natürliches Lernen ergibt natürlichen Arbeitsrhythmus

Der Lehrer wird sich stets die dem Lerngegenstand eigenen natürlichen Gegegebenheiten zunutze machen und dem zufolge bei der Durchführung einer Arbeitsreihe zu einer kleineren oder größeren Zahl von *Arbeitsschritten* gelangen, z. B.

— Beobachten
— Mündlich berichten
— Zeichnen

— Erläutern
— Einprägen
— Formulieren
— Aufsetzen
— Berechnen
— Lesen
— Darstellen
— Handbetätigung
usw.

Daß der Lehrer immer auch an die unbedingt notwendige körperliche Bewegung der Schüler denken muß, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.
So ergibt sich — vom Lerngegenstand her — ein natürlicher Rhythmus in der mannigfaltigen Tätigkeit der Schüler, der es uns ohne weiteres ermöglicht, während einer längeren Zeitspanne am gleichen Stoff zu arbeiten und unsere Kräfte zu üben.

Ein Hindernis!

Das größte organisatorische Hindernis für einen natürlichen Unterricht auf der Volksschulstufe, der aus dem Erleben, der Selbsttätigkeit und Beobachtung durch den Schüler herauswachen will, ist der starre Fächerstundenplan. Er ist weitgehend überlebt und muß deshalb ersetzt werden durch einen Plan, der einerseits dem Lehrer die Durchführung der verschiedenen Arbeitsformen in allen Fächern ermöglicht und anderseits dem Schüler die notwendigen Übungsgelegenheiten verschafft.

Schweigsame Schüler werden sprechfreudig

von L. K.

Unfruchtbare Sprechsituationen

Das Mitteilungsbedürfnis wird nicht geweckt,
— wo das Lesebuch die einzige Grundlage der Ausdrucksschulung ist,
— wo der Schüler nur gelegentlich zum zusammenhängenden Reden gelangt,
— wo der Frage-Antwortunterricht vorherrscht,
— wo der Realienunterricht nicht auf der Realanschauung aufgebaut ist,
— wo also Sache und Wort in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Der natürliche Sprechanlaß

In einer ganz andern Situation befindet sich der Schüler, wenn er sich mit einem konkreten Unterrichtsgegenstand aktiv auseinandersetzen muß. Die Möglichkeit der Kontaktnahme mit einem Objekt aus der realen Umwelt, der Lebenswelt des Kindes, besteht im richtig verstandenen Realienunterricht, in Naturkunde und Geographie. (Siehe Band I und II der «Unterrichtsgestaltung in der Volksschule»).